

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 117

Samstag, den 28. September 1918.

40. Jahrgang

An unsere Leser!

Die Preise für alle zur Zeitungsherstellung nötigen Materialien sind in der letzten Zeit in ganz außerordentlichem Maße weiter gestiegen. Um für einen Teil dieser Mehrkosten Deckung zu finden, haben wir uns gleich wie die anderen deutschen Blätter gezwungen, ab 1. Oktober den Bezugspreis auf

1,75 Mark vierteljährlich
und 0,60 Mark monatlich
zu erhöhen.

Redaktion und Verlag des
„Hausfreund für den goldenen Grund.“

Amtliche Nachrichten.

Städtischer Verkauf von Eichorie

Montag, den 30. d. Mts.

Bezeichnung	für die Nr.	1-43	d. Brotl.
Fahel	44-85		
Kumpf	86-130		
Böbel	131-171		
Krings	172-208		
Duff	209-251		
Frohling	252-292		
Wenz	293-337		
Müller	338-378		
Stockmann	379-422		
Rauch	423-469		
Enders	470-504		
Hartmann	507-552		
Kremer	553-647		

Abgabe pro Kopf 150 gr. Preis per
Stück 84 Pfennig. Die Abgabe erfolgt nur
nachstehend benannter Person.

Camberg, den 28. September 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtischer Verkauf von Käse

Krings heute solange Vorrat reicht.
Stück 2,20 Mark.

Dom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 26. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Vorfeldkämpfe an der Esch-Niederung,
nördlich vom La Bassée-Kanal und bei
Bouvres.

Seeresgruppe Bochn.

Heftigster Feuer des Feindes südöstlich
von Epehy und bei Bellicourt folgten nur
Schwächen, die abgewiesen wurden.

Zwischen Omignon-Bach und der
Somme setzte der Feind seine Angriffe
fort. Der erste Ansturm brach in dem
starkem Feuer unserer Artillerie
und Infanterie zusammen. Das Schwer-
gewicht der am Vormittage mehrfach wie-
derholten Angriffe richtete sich gegen die
Stellung zwischen Pontreuet und Oricourt.

Im Gegenstoß nahmen wir sie wie-
der. Am Nachmittag setzte der Feind
neue Angriffe fort. Die ersten wurden
zu starken Angriffen an, die bis auf
den Einbruchstellen abgewiesen wurden.

Wir machten hier in den beiden letzten
Tagen mehr als 300 Gefangene.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei örtlicher Angriffsunternehmung
nördlich von Alenent (zwischen Ailette

und Aisne) machten wir Gefangene. Nörd-
lich von Bailly schlugen wir Teilangriffe
des Gegners ab.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nordlich der Mosel wurde ein Teilan-
griff des Feindes abgewiesen. Die dort
kämpfenden Truppen der 31. Landwehr-
Brigade nahmen im Gegenstoß 50 Fran-
zosen und Amerikaner gefangen.

Aus feindlichen Geschwadern, die Frank-
furt a. M. und Kaiserlautern angriffen,
wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Schwere Verluste der Angreifer.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 27. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz

In der Champagne zwischen den Höhen
westlich der Suippes und der Aisne, sowie
nordwestlich von Verdun, zwischen den Ar-
gonnen und der Maas haben Franzosen
und Amerikaner gestern mit starken An-
griffen begonnen. Der Artilleriekampf
dehnte sich über die Höhen westlich der
Suippes nach Westen bis Reims über die
Maas, nach Osten bis zur Mosel aus.
Dort folgten nur Teilangriffe. Sie wur-
den nach heftigen Kämpfen abgewiesen.
Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeich-
neten sich auch österreichisch-ungarische
Truppen aus.

An den Hauptangriffsfronten leitete
gewaltige Artilleriefeuer die Infanterie-
schlacht ein. Westlich der Aisne brach der
Feind, östlich von den Argonnen der
Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Pan-
zerwagen gegen unsere Stellungen vor.

Beide Seiten wichen unsere Vorposten
kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Ver-
teidigungslinien aus. Bei Tahure und
Ripont gelang es dem Gegner in seinen
bis zum Abend fortgesetzten Angriffen
über unsere vordere Kampflinie hinaus
bis auf die Höhen westlich von Tahure
und bis Fontaine-en-Dormois vorzudrin-
gen. Hier riegelten Reserven den örtli-
chen Einbruch des Feindes ab. Mit be-
sonderer Stärke führte er seine Angriffe
gegen unsere Stellungen zwischen Auberville
und südöstlich von Somme-Py. Sie brach-
ten unter schwersten Verlusten für den
Feind zusammen. Auch südlich von Cer-
nay scheiterten die bis zum Abend mehr-
fach wiederholten feindlichen Angriffe. In
den Argonnen schlugen wir Teilangriffe
des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas
stieß der Feind über unsere vorderen
Kampflinien bis Montbleinville-Montfau-
con und bis an den Maasbogen nordöst-
lich von Montfaucon vor. Hier brachten
ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen
Stellen unsere Infanterie- und vorderen
Artillerie-Linien erreichen. Der mit weit-
gestreckten Zielen unternommene große fran-
zösisch-amerikanische Durchbruchversuch
ist am ersten Schlachttag an der Zähig-
keit unserer Truppen gescheitert. Neue
Kämpfe stehen bevor.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. Sept., abends. (Amtlich)
Zwischen den von Arras und Per-
onne auf Cambrai führenden Stra-
ßen und gegen die Siegfried-

Front westlich der Schatelet haben
Angriffe der Engländer und Ameri-
kaner unter gewaltigen Einsatz an
Truppen und Material begonnen. Der
Angriff in Richtung auf Cambrai
gewann gewinn Gelände. Zu der
Champagne sowie zwischen Argon-
nen und Maas sind erneute schwere
Angriffe der Franzosen und Amerikaner
gescheitert.



Der Taler spricht:

Sin ich ein Wicher,
Des Müdens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Ein Waffenstillstandsangebot des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Ein Waffenstillstandsangebot des
bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Ein Waffenstillstandsangebot des
bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Ein Waffenstillstandsangebot des
bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Ein Waffenstillstandsangebot des
bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Ein Waffenstillstandsangebot des
bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Ein Waffenstillstandsangebot des
bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Ein Waffenstillstandsangebot des
bulgarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 26. September. Es liegen
Nachrichten vor, wonach von dem bulgaris-
chen Ministerpräsidenten Ralinow an
den Führer der gegen Bulgarien operieren-
den Entente-Truppen das Angebot ei-
nes Waffenstillstandes gerichtet
worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr
Ralinow mit diesem Angebot auf eigene
Hand, ohne Zustimmung des Kö-
nigs, des Parlaments und der
bulgarischen Heeresleitung
vorgegangen. In den bundestreuen Krei-
sen Bulgariens hat dieses Vorgehen Rali-
nows große Erregung hervorgerufen. Mi-
litärische Maßnahmen zur kraftvollen Un-
terstützung der bulgarischen Front sind im
Gange. Eine Gegenbewegung gegen den
Ministerpräsidenten Ralinow macht sich,
nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu
urteilen, bereits geltend.

Soziales und Vermischtes.

Camberg, 28. September. Es hieß,
dem deutschen Bauer Unrecht tun, schweres
Unrecht, wolle man zu voll den Vorwürfen,
die man ihm zur Zeitzeit so wie so schon
macht, auch noch den fügen: er sei in der
Zeit zurückgeblieben! — Nein, das ist ganz
gewiß nicht richtig. Würde er es sonst fertig
bekommen haben, das deutsche Volk — we-
nigstens in der Hauptsache — zu ernähren,
trotzdem dieses sich doch in der Zeitzeit so
stark vermehrt hat? Man bedenke nur:
Die Bevölkerung Deutschlands ist in den leht-
ten 50 Jahren um mehr als 35 Millionen
gestiegen, der Bauernstand in seiner Zahl von
25 Millionen aber ungefähr derselbe geblie-
ben; und dennoch hat der deutsche Acker so
viel eingebracht, um wenigstens annähernd
den Zuwachs zu erreichen; ja noch mehr!
Die Ansprüche an die Nahrung sind seitdem
erheblich gestiegen. Wieviel anders und bes-
ser lebt der deutsche Städter heute als vor 50
Jahren; verzehrt er doch (oder verzehrte er
vielmehr kurz vor dem Kriege) ums doppelte
soviel Fleisch als früher! Wer hat dafür ge-
sorgt, daß dieses Fleisch dem Städter auf dem
Tisch kam? — Und die nötigen angenehmen
Zuspeisen dazu? Der deutsche Bauer, indem
er sich, annähernd ebenso wie der Städter,
die Errungenschaften der Zeit zunutze machte,
vor allem im Maschinenwesen. Der deutsche
Acker bringt deshalb im Durchschnitt ein
Drittel bis einhalbmals soviel ein als er sei-
nerzeit einbrachte. Der Bauer hat sich also
dem Fortschritt der Zeit keineswegs verschlos-
sen gezeigt.

Camberg, 28. September. Der Flieger
Clemens Wenz von hier (Sohn von
Wwe. Phil. Wenz) wurde zum Gefreiten
befördert.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Camberg, 28. September. Mit dem
Sammeln der Bucheckern hat man
bereits begonnen. Es wird jedoch darauf
aufmerksam gemacht, daß die Reife bis jetzt
nur in beschränktem Maße eingeseht hat,
hauptsächlich an Waldrändern und Wegen,
und daß die bis jetzt abgefallenen Früchte
meistens taub sind. Die eigentliche Reife setzt
erst später ein.

Unsere Geschäftsräume, bisher
Schillerstraße 25, befinden sich ab 23. d. Mts.

Untermainkai 12

(Raiffeisenhaus).

Landwirtschaftliche Zentral-
Darlehnskasse für Deutschland.

Vorstand der nassauischen Raiffeisen-
Organisation.

Filiale Frankfurt a. Main.

Der Völkerverbund.

In der angesehenen Londoner Wochenchrift „English Review“ wird über den kommenden Völkerverbund u. a. ausgeführt:

Wir würden den Völkerverbund schlecht gründen, wenn wir seine Grundlagen lediglich auf Gewalt aufbauen wollten. Ein weiser Baumeister wird eher den Versuch machen, den Völkerverbund jedem zivilisierten Volke durch die Vorteile zu empfehlen, die er bietet. Die Entwicklung der beiden großen Bündnisgruppen während des Krieges deutet an, welche Vorteile die Grundlagen des Völkerverbundes sein müssen. Er muß gleichmäßig über die ganze Welt die wirtschaftlichen Wohlfahrten verteilen, die jetzt jede Vereinigung ihren Mitgliedern vorbehalten will. Entweder müssen wir die Baumwolle, die Metalle, den Gummi, die Wolle, das Öl und das Korn jedem Volke nach seinen Bedürfnissen zuteilen, oder wir müssen uns auf eine Generation hinaus auf Kuren, Intrigen und Krieg gefaßt machen, die die Zerstörung jener Produkte erzwingen sollen. Es gibt ein „Recht auf Arbeit“ für die Völker sowohl wie für die einzelnen, und der neue Mechanismus, der die für die Industrie benötigten Stoffe für eine Macht oder Machtgruppe monopolisieren wollte, würde einen Grund für künftige Kriege schaffen, der die Arbeiter ebenso auf den Plan rief wie die Kapitalisten.

In diesem Gedanken gehen wir wahrscheinlich den Schlüssel zur Ordnung und Aufrechterhaltung des Völkerverbundes. Wenn dieser über die Rohstoffausfuhr eine internationale Kontrolle ansahen würde, so könnte der Bund jeden zivilisierten Staat in seine Reihen aufnehmen und mit der Möglichkeit der Entziehung der Rohstoffe eine Herrschaft ausüben, die jeder Staat fürchten muß. Nur mit Gefahr für sich selbst könnte ferner der Völkerverbund Zolltarife in seinen Reihen dulden; der Kampf um die Erwerbung von Kolonien wird solange einen Grund zum Kriege abgeben, bis allen Handelsverträgen der zivilisierten Völker überall die offene Tür bewilligt ist. Ein Völkerverbund, der diese Wohlfahrten in gerechter Weise auf alle seine Mitglieder verteilt und für alle eine gänzliche Möglichkeit zu leben und zu wachsen herrichtet, wird durch dieses Mittel allein schon die notwendige Atmosphäre des Vertrauens schaffen.

Einige andere unumgänglich nötige Bedingungen können hier nur angedeutet werden:

1. Der Völkerverbund muß unbedingt den nationalen Minderheiten Europas wenigstens kulturelle Autonomie gewähren. 2. Wenn Despotismen über die Welt herrschen, darf ein solches nicht den Satzungen des Bundes entgegen handeln. 3. Die „Freiheit der Meere“. Dies muß mindestens das bedeuten, was Mannmann forderte: das Recht, im Frieden in jedem Hafen eines zivilisierten Volkes Völker frei ein- und auszuladen. „Freiheit der Meere“ kann nicht bedeuten Freiheit für neutralen oder gar „unschuldigen“ feindlichen Handel in Kriegszeiten. Der moderne Krieg beruht auf der Industrie, und seine Entwicklung hat den „nicht im Kriege befindlichen“ Handel seiner Meinung entkleidet und selbst aus der Neutralität einen kaum halbieren Zustand gemacht. 4. Die wirtschaftliche Entwicklung aller Kriegführenden wird wahrscheinlich direkt zu einigen zu vereinbarenden Maßregeln für die Beschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande führen. Sie wird die Rüstungsindustrie, die Abhängen überall verstaatlicht werden sollte, vernichten.

Man könnte sich noch die Frage vorlegen, ob als förmliche Bedingung zum Eintritt in den Völkerverbund gefordert werden soll, daß jedes Mitglied eine „Demokratie“ ist. Diese ist bestenfalls ein nirgendwo voll verwirklichtes Ideal. Japan und Rumänien sind nicht demokratisch als Deutschland, und manche würden vielleicht bezweifeln, ob es die russische Sowjetregierung ist. Man sollte deshalb einfach als Bedingung stellen, daß der Völkerverbundvertrag überall von einem frei erwählten Parlament ratifiziert wird, vielleicht auch, wie die französische Sozialistenpartei wünscht, einer allgemeinen Volksabstimmung unterworfen wird. Fraglich bleibt aller-

dings, ob sich alle diese Wünsche verwirklichen lassen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die durch den kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut: Der unterzeichnete kaiserliche Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note der k. u. k. Ministerien des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern vom 14. d. M. folgendes zu erwidern: Die Aufforderung der k. u. k. Regierung an alle kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Verhältnishaftigkeit, die die verantwortlichen Staatsmänner des Völkerverbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Ausnahme, die frühere ähnliche Schritte bei anderen Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr erachteten gesicherten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß die von diesem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der k. u. k. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen. Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Aus Le Havre, dem derzeitigen Sitz der belgischen Regierung, wird amtlich gemeldet: Die belgische Regierung hat auf indirektem Wege Deutschland hinsichtlich Belgiens aufgeklärt. Diese Mitteilungen sind von Herrn dem Minister des Auswärtigen übermittelt worden, der sie sofort zur Kenntnis der alliierten Regierungen gebracht hat. Die belgische Regierung hat seinen formellen Vorschlag erhalten, der direkt von der kaiserlichen Regierung angeht.

Vizeadmiral Behne ist mit der Stellvertretung des kaiserlichen Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, v. Capelle, beauftragt worden. Vizeadmiral Behne ist weiten Kreisen durch die treffliche Berichterstattung bekannt, die er als stellvertretender Chef des Admiralstabes im Anfang des Krieges über die Tätigkeit unserer Flotte für die Öffentlichkeit ausübte. Später zum Chef eines Geschwaders von Großkampfschiffen ernannt, hat er hervorragenden Anteil an der Schlacht vor dem Skagerrak gehabt, bei der er auch verwundet wurde. Später ist er bei den ruhmreichen Unternehmungen in der Ostsee in den Berichten erwähnt worden, als er unbedenklich um alle feindliche Gegenwehr in den Rigaischen Meerbusen eingebrungen war.

Eine amtliche Mitteilung besagt: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschießung von Reg wieder eingestellt. Rund vierzig Schuß hat er in drei Tagen gegen die Stadt abgegeben. Das schnelle Aufheben der Beschießung danken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden feindlichen Geschütz das weitere Verbleiben in seiner Stellung verleiht.

In Bern beginnen unter dem Vorsitz der schweizerischen Regierung Verhandlungen zwischen deutschen und amerikanischen Delegierten über den Austausch, die Internierung und die Behandlung der beiderseitigen Kriegs- und Zivilgefangenen sowie über die Entlassung und die Behandlung des Sanitätspersonals. An der Spitze der deutschen Delegation steht der kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege, Fürst zu Hohenlohe-Schillingburg.

Österreich-Ungarn.

Der schwedische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung dem Ministerium des Äußern

den Text der Antwort der Regierung der Ver. Staaten von Amerika auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. September zur Kenntnis gebracht. Es heißt da: Die Regierung der Ver. Staaten glaubt auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können. Sie hat wiederholt und mit vollem Freimuth die Bedingungen festgelegt, unter welchen die Ver. Staaten einen Friedensschluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlag über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat.

Die Völker erfahren, daß das kaiserliche Kabinett durch das die Zweiteilung der Landesverwaltungscommissionen für Böhmen verfügt wird, in Kürze verabschiedet wird. Die Durchführung der Zweiteilung wird in der Weise erfolgen, daß zwei nationale Abteilungen mit einer gleich großen Anzahl Mitglieder geschaffen werden. An der Spitze jeder nationalen Abteilung wird ein Bizepräsident stehen. An der Spitze der Kommission wird wie bisher ein Präsident stehen.

Frankreich.

Die Tages-Agenzia meldet, daß Clemenceau Rede im Senat die offizielle Antwort Frankreichs auf die österreichisch-ungarische Note sei. Dem Schreiben, das dem schweizerischen Gesandten in Paris den Empfang der Note bestätigt, habe sich eine Nummer des „Journal officiel“ mit der Senatsrede des Ministerpräsidenten hinzugefügt. Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, sondern an jede einzeln gerichtet ist, hält man es für unwahrscheinlich, daß eine gemeinsame Antwort von Seiten der Alliierten gegeben werden wird.

Der Minister Ruchon veröffentlicht in einem Selbstbuch sämtliche das Bündnis mit Rußland betreffenden 107 Artikel. Der Zweck ist, zu erweisen, daß dieses Bündnis nie offensive Absichten verfolgte, sondern daß es ausschließlich dazu bestimmt war, das europäische Gleichgewicht und den Frieden zu stützen. Kapitel 2 des Selbstbuches betrifft die Vorbereitung und den Abschluß der Militärkonvention. Die Konvention wurde im Januar 1894 endgültig unterzeichnet. Eine neue Abmachung wurde in Petersburg im August 1899 vom damaligen Minister des Auswärtigen, Delcassé, mit dem Grafen Murawjew vorbereitet. Die Abmachung erweitert den anfänglichen Betrag von 1891 und die Dauer der Militärkonvention.

Rußland.

Die „Pravda“ bringt weitere Enthaltungen über die Beteiligung der Entente an den Berathungen gegen die bolschewistische Regierung. So haben sich die französische und englische Gesandtschaft durch Zahlung bedeutender Summen an einem Unternehmen der Raketten beteiligt, dessen Hauptzentrum sich in Petersburg befand, und das sich über das ganze Nordgebiet erstreckte. Aus einem Artikel der „Ischwa“-Kommunistischen Partei geht hervor, welche Summen die englischen und französischen diplomatischen Vertreter gezahlt haben, sowie wer die Empfänger sind. Im ganzen sind von der französischen Regierung 111 888 000 Rubel und außerdem eine hohe Summe von dem englischen Konsul gezahlt worden.

Ukraine.

Auf Verzicht des Ministerpräsidenten über die Lage in Rußland, geschaffen durch Anwendung des Terrors von Seiten der Sowjetregierung, der sich vielfach auch gegen ukrainische Staatsangehörige wandte, beschloß der Ministerrat, sich an alle Länder mit einer Protestnote gegen die Verhaftung des Patriarchen Dionys, gegen die Verhaftung und Ermordung ukrainischer Staatsangehöriger und gegen die unmenschliche Form des politischen Kampfes, durch die das russische Völkervolk leide, mit der Aufforderung zu wenden, sich dem ukrainischen Proteste anzuschließen. Die Note wird allen in Rußland vorhandenen diplo-

matischen Vertretungen überreicht und allen anderen Regierungen telegraphisch übermittelt werden. Ferner beschloß man, sich an den deutschen Botschafter zu wenden mit der Bitte, daß die deutsche Regierung den Ukrainern in Rußland denselben Schutz wie den Deutschen angedeihen lassen möge.

Rückblicke und Ausblicke.

Berlin, im September.

Nun hat das Echo der Burian-Note ersonnen. In Amerika und England, Frankreich und Italien hat man geantwortet, und man hierzulande nicht anders erwartet hat, die Antwort war eine glatte Ablehnung. In Österreich ist man keineswegs abgerichtet. Wie aus einem halbamtlichen Notiz hervorgeht, hat man sich in amtlichen Kreisen über den Erfolg der Burian-Note schon nach der schnellen Antwort zu freuen. Es war damit zu rechnen, daß der Verband in dem Augenblick, da anscheinend auf dem entscheidenden westlichen Kriegsschauplatz für ihn eine gänzliche Wendung eingetreten ist, in absehbarer Siegesgewissheit nicht mehr in Verhandlungen eintreten wollen, und dennoch man in Österreich überzeugt, daß es richtig ist, den Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung aufrecht zu erhalten.

In der Zeit, noch immer in Feindschaft, die die Leidenschaft aufgereizt, noch immer kann man sich von dem Gedanken nicht erlösen, daß Deutschland vernichtet und zertrümmert werden könne, noch immer hofft man, eines Tages nach Deutschlands völliger Zerstörung den Frieden diskutieren zu können. Wenn aber einmal der Gedanke sich durchgerungen haben wird, daß die siegreiche Beizugung Deutschlands nicht zu durchbrechen, daß die wehrhafte Mauer im Westen nicht zu erschüttern ist, dann wird auch bei uns die Burian-Note wohl eine Grundlage zu Verhandlungen bilden kann. Aber der Weg dahin ist noch weit und ein Blick in die Vergangenheit des feindlichen Auslandes zeigt, wie wenig Reue die führenden Männer der Verbände gegenwärtig haben, der Berner Raum zu geben.

Allen voran geht der Friedentapote Präsident Wilson. Mit Recht schreibt der „Berliner Tageblatt“, der letzte Schleier sei gezogen, die Welt müsse schmerzhaft erkennen, daß Wilson, der so erhabende Worte für den Weltfrieden gefunden habe, die Absicht hege, die große europäische Völker zu vernichten. Noch schlimmer steht es mit der Geistesverfassung in Frankreich. Die Hegerde Clemenceau zeigt, daß Frankreich unter allen Umständen zu seinen Randzielen festhält, und daß es die elend-losbringende Frage in den Mittelpunkt der europäischen Friedensfrage zu stellen gewillt ist. Und was nun gar England anbelangt, so ist auch dort die Reue zu Verhandlungen vollständig abhanden gekommen, seitdem man glaubt, mit Hilfe Amerikas und Italiens siegen zu können. Von Italien braucht nicht viel gesprochen zu werden. Größt von dem Gedanken, daß Amerika unerschütterliche Hilfe leisten kann, lehnt es jeden Gedanken an Unterhandlungen ab.

Demgegenüber bleibt uns Deutschen nur eines: Die Zähne zusammenbeißen und dem Rot und Tod, Mangel und Entbehrung und diesen fäulnisreichen Kriegswinter in jenem outbrechenden Stolz durchzuhalten, der den Deutschen so sehr ausgeprägt hat, wenn es seines Vaterlandes Ehre geht. Und wenn auch der Rückfänger erklären mußte, daß eine wesentliche Änderung unserer Ernährung nicht Platz greifen kann, so werden wir auch darüber hinwegkommen, wenn wir uns vor Augen halten, daß wir siegen müssen, um nicht unterzugehen. Der Erfolg der neunten Kriegsanleihe muß dem gesamten neutralen und feindlichen Ausland zeigen, daß das ganze deutsche Volk fest ist in dem Gedanken: In Sieg und Niederlage halten wir einig und stark durch, bis der feindliche Vernichtungswille gebrochen und damit der Weg zu Verhandlungen erklüftet ist.

M. A. D.

Der Assistent.

35. Peitzgeklärter Roman von Bertold Bohn.

(Fortsetzung.)

„O gewiß, Sie haben völlig recht, aber wenn ich auch einsehen muß und freilich anerkennen habe, daß meine Erziehung keine gute war, so ist sie immer noch besser als diejenige eines Mannes, der sich nicht schämt, zur Lage nach die Beileidung zu fragen. Wie können Sie es wagen, sich in dieser Weise zu äußern! Haben Sie je die Achtung verstanden, die ein anständiges Mädchen verdient? Können Sie sich der kleinsten Unzufriedenheit rühmen, die mich herabsetzt? Antworten Sie mir!“

„Der Herr,“ lenkte Roland ein, „weil ich reger Sie sich so auf? Was habe ich denn Schlimmes gesagt?“

„Das Schlimmste, was Sie überhaupt sagen konnten. Es ist einem Manne vielleicht erlaubt zu denken, daß ein junges Mädchen zu liebenswürdig gegen ihn war, auszusprechen jedoch darf er es nie, am wenigsten ihr ins Gesicht; wir formlosen Amerikaner nennen das Höflichkeit. Und nun nichts mehr. Unsere Wege trennen sich heute für immer; wenn ich Ihnen gegenüber noch einen Wunsch habe, so ist es, daß Sie niemals wieder zu begegnen.“ Sie verabschiedete sich mit einer Reue, die ich nicht sah, so sehr sie mich liebte, und der Haltung einer Königin — im nächsten Augenblick war Roland allein.

„Emotionen!“ sagte er laut vor sich hin, „ich habe sehr unbehaglich zu Hause. In das Gefühl der Verleumdung über-

seine Festigkeit mischte sich eine nagende Verunsicherung. War es Schmerz über Coras Verlust, war es Reue über die ungeschickte Behandlung, die er ihr hatte zu teil werden lassen? Er mußte es selber nicht. Bedrückt und mühsam verließ er seine Wohnung, um seinen täglichen Pflichten nachzukommen.

Nieder Ruz!

Warum ich so lange nicht schrieb und es heute auf einmal tue? Ganz einfach deshalb, weil ich nun dann schreiben, wenn ich etwas zu sagen habe, und das ist jetzt der Fall. Ich habe die Geschichte hier fast. Du wirst das längst erwartet haben, da es nicht meine Art ist, in irgend einer Lage auszuweichen? Schön also, dann bin ich doch auch einmal so höflich, zu tun, was man von mir erwartet. Mit dem Ende des Semesters breche ich hier mein Zeit ab und reise; wohin, ist noch fraglich.

Meinen Professor wird es wenig schmerzen, er gab mir mehrmals ganz unbedeutend zu verstehen, daß er sich in mir getäuscht findet; daß ich meine Fähigkeiten vergebens, den Tempel der Wissenschaft ohne Andacht betrete usw. Er hat ganz recht; ich bin mehr ein Bagabund als ein geistreicher Arbeiter und die hohe Göttin nimmt meine vorübergehenden Handlangerdienste nicht allzu gnädig auf.

Wünschten für die Zukunft hätte ich hier wohl kaum, denn die Gebundenheit lockt mich nicht genug, um mich entsprechend ins Zeug zu legen; auch geküßte mich keineswegs, einem blühenden Professorentöchterlein mit „Abschied“

nähe zu treten — bekanntlich der sicherste Weg zu einem festen Sitz am Ufer der Unsterblichkeit. Wer, wie ich, die goldene Freiheit über alles liebt, der darf nicht in den Kreis seiner Auswärtigen, vor denen ich übrigens in gebührender Ehrfurcht und meines Nichts durchdringendem Gefühl verharre als ein unwürdiger Diener der erhabenen Deitza: der Wissenschaft.

Ich dachte, Sie ist eben zu erhaben für meine Mittelmäßigkeit und jedenfalls zu anstrengend für meine etwas inholente Natur. Mit Zeit und Seele ihr zu Füßen liegen, das Opfer seiner ganzen Persönlichkeit bringen, um ihre Kunst zu erlernen, mit weniger ist die Herrliche nicht zufrieden — findet Du nicht auch, daß dies etwas viel ist? Mögliche Frage, ich weiß ja, Du findest es nicht und selbst ich habe Augenblicke, in welchen es mir ganz in der Ordnung scheint, mein alles an den höchsten Preis zu setzen. Natürlich sind es nur Augenblicke, sozusagen vorübergehende Anfälle von Fortschrittlichkeit. Selbst! wirst Du sagen, aber darüber ließe sich jedenfalls noch streiten. Du und ich sind nun einmal ganz verschiedene Leute, gerade darum vertragen wir uns so gut. Du brädest es sogar fertig, einem Freund oder einer aufrichtig geliebten Gattin Deine Lieblingseigenheiten ohne einen Seufzer zu opfern. Bewundernswert, mir aber nicht gegeben.

Du siehst, bei solchen Reizen muß ich einer Professorentöchter unbedeutend entsagen, und somit auch einem Lehrtitel, der mir unter dem Protektorat meines Gurus kein unerreichbares Ziel gewesen wäre, wenn ich eben nicht

so sein möchte, wie ich bin. Gerade aber ja nicht etwa, daß ich dies beklage; ich bin so weit ganz zufrieden mit mir, und wenn ich einige Dummheiten mehr mache als andere Menschen, so habe ich dafür auch etwas mehr Freude auf der Welt — unsere Dummheiten sind ja doch das Beste vom Leben, nur müssen sie nicht so gründlich sein, daß sie sich nicht wieder verwischen lassen. Nur nichts Selbstbarges, das läuft schmerzhaft über alle Gänge der Natur. Nur die rohe Materie ist behaftet mit ihren Formen aber allezeit wechselnd. Nicht so lang ist nach Reue. Ich will einen andern Himmel über mir sehen, andere Lust empfinden, andere Augen blicken. Die Poesie des Abends hat ihren Zauber verloren — mir denkt, sie berührt größtenteils auf Grabstätten. Man irrt und singt und jubelt sich so mit hinein und wird fortgerissen, man weiß nicht wie. Im Grunde war's doch nur ein Rausch und die nächsten Bescherer sind die Berge hier nicht grüner als anderswo, das Wasser nicht klarer, die malerischen Ruinen gewöhnlich alte Steinhausen. Und — unter uns gesagt — der Blick ist etwas sauer, ich trank ihn anderswo wo besser. Es ist Zeit, daß ich gehe, finst Du nicht auch? Wie wäre es, wenn ich zu Dir käme? Nicht etwa wegen meiner bekannten kleinen Schwächen für die Jünger Robammels, sondern lediglich, um mich an Deiner Fortschrittlichkeit zu erbauen. Gütiger Himmel! Wie bringt Du Menschenkind es fertig, dich aus Jahren Karren der Nacht zu befreien, den Boden der Allgütigkeit zu schälen ohne Deulen und Zähneklappern? Denn man

Zeichnungen auf die neunte Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer **Hauptkasse** (Rheinstraße 44), den sämtlichen **Landesbankstellen** und **Sammelstellen**, sowie den **Kommissaren** und **Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt**.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Vorschußverein zu Camberg

E. G. m. b. H.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegs-Anleihe

werden von uns kostenlos entgegengenommen. Sparkassen-Guthaben geben wir zu diesem Zwecke ohne Kündigung frei, wenn die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Der Vorstand.

Körbe aus grünen Weiden, mit 2 Griffen

Preis M. 5.75 4.75 4.00 3.25 mit Deckel 0.60 M. extra.

Kartoffel oder Obst fassend, ebenso Obstschwingen bietet an

Berlin W. 30, 3. Stelbinger sen. & Co. Berchtesgaderstraße 35.

Tel. Kurfürst 6360. Drahtanschrift Distell Berlin.

Pa. Bleistift M. 345.—

Stiftstift, weiß und grau „ 490.—

Kalkmergel, 85.90 % phosph. K. „ 255.—

für Selbstverbraucher in Waggonladungen v. 10,000 Kos.,

Paris, Frankfurt a. M. sowie sonstige Düngemittel,

Streuemühle etc. offeriert

Leo Levor, Frankfurt a. M.,

Beethovenstraße 7.

Telefon Amt Tannus Nr. 2615.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Verpußer

und

Tagelöhner

für Kriegsarbeiten sofort gesucht. Auskunft erteilt

Josef Rühl, Camberg.

Prima weißer

Glasertitt

zu haben bei

Röhrer Consum, Camberg.

Für 1. Oktober oder später wird nach auswärts ein junges, fleißiges

Mädchen

gesucht. Gute Verpflegung, Lohn und Behandlung zugesichert. Reisevergütung.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Mädchen

für kleinen Haushalt nach K. n. g. e. s. u. c. h. t. Auch zum Anlernen.

Zu erfragen in der Expedition.

Kaufe Landhaus

Villa mit Garten.

Obst oder Mühle.

Schmitt & Rockemann.

Frankfurt a. M., Zeil 38, 1

reelle Bedienung, kein Vorstoß.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Todes-Anzeige.

Sanft und gottesgegeben entschlief am 26. September unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Josef Schmitt, Feldhüter,

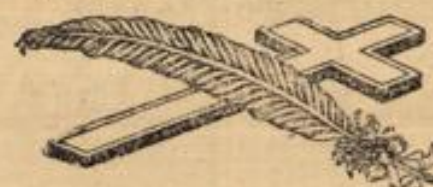
im 81. Lebensjahre, gestärkt durch die Heilmittel der katholischen Kirche.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camberg, Wiesbaden, Mainz, den 27. September 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 3 Uhr vom Sterbepause Stradgasse 11 aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am Montag um 7 1/4 Uhr. Die Gebetsabende für den Verstorbenen sind am Freitag, Samstag und Sonntag Abends 8 Uhr.



Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Grau

Elisabetha Lottermann

geb. Grimm.

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Josef Lottermann sen., Spenglermeister und Familie.

Camberg, den 27. September 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 1/4 Uhr statt. Die Gebetsabende sind Samstag, Sonntag und Montag 8 Uhr abends. Das feierliche Exequienamt ist am Dienstag, Vorm. 7 1/4 Uhr.



Nur gegen Freigabeschein der Wumba.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen

sind wieder eingetroffen und zu haben

in der

Expedition des „Hausfreund“.

Hohes Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit

bietet angesehene Firma welche einige volkswirtschaftliche Bedarfsartikel herstellt, die bei Privaten, der Landwirtschaft, Großindustrie, Verwaltungen etc. täglich gebraucht werden. Die Artikel sind vom Kriegsamt genehmigt und zum Handel freigegeben. Die Uebernahme der Vertretung bietet für arbeitsfreudigen und strebsamen Herrn

gute dauernde Existenz.

Auch für Nichtkaufleute, Kriegsinvaliden oder Damen geeignet. Für die Unterhaltung eines kleinen Lagers sind einige hundert Mark erforderlich. Laden nicht nötig. Risiko ausgeschlossen.

Schriftliche Anfragen unter Nr. 100 an den Verlag des „Hausfreund“ erbeten.